

❖ Die Dessoff Chöre ❖

16. März 1907 - 16. März 2007

Margarete Dessoff (1874-1944)



Ein historisches Konzert

Freitag 16. März 2007, abends 7 1/2 Uhr

Clara Schumann Saal

in Dr. Hoch's Konservatorium - Musikakademie

Sonnemannstraße 16, Frankfurt a. M.

Eine Spende wird erbeten



Unter gütiger Mitwirkung von

M Gund Schorch, Anne Burkhard, Ariane Treffer, Gnech Kostovski,

Trina Reinke, Katrin Gwald, Laima Spanheimer

Martina Spies, Raffelina Liguori, Tabea Bröcker, Undine Büch

und

Elvira Steuer, Simon Heim, Violine

Heidrun Eldinnouh, Bratsche

Roswitha Bruggaier, Violoncello, Diez Eichler, Orgel-Continuo

Die Begleitung der Chöre haben freundlichst übernommen:

Am Klavier: Claudia von Lewinski

An der Orgel: Pia Kinzenbach

Vokalensemble Alta Musica

Edmund Brownless, Leitung

Sabine Fröhlich, Einleitung



Vortragsfolge:

Aus dem ersten Konzert der Madrigalvereinigung vom 26. Mai 1919:

Werke von le Maistre, Hassler, Palestrina, Bennet, Morley, Scandello

Aus dem ersten Konzert des Dessoff'schen Frauenchors vom 16. März 1907:

Johann N. Hasse: Miserere d moll

Joh. Brahms: Psalm 13 und Zwei Gesänge für eine Altstimme und Bratsche

S. v. Herzogenberg, Anton Urspruch, Ludwig Thuille,

Franz Schubert: Ständchen für Alt-Solo und Frauenchor

(100. Todesjahr von Anton Urspruch, Lehrer am Konservatorium, und Ludwig Thuille)



Ausstellung: 5. bis 23. März 2007 im Foyer

Margarete Dessoff: Schülerin und Dozentin an Dr. Hoch's Konservatorium

Gesanglehrerin und Chordirigentin in Frankfurt und New York

Vortragsfolge

Einleitung

Die Dessoff Chöre

Sabine Fröhlich

I

Der Fuchs darff glück
Jungfrau, dein schöne Gestalt
Soave fia il morir
Weepe, o mine eyes
Fyer, fyer, my hart!
Ein Hennlein weiß

Mattheus le Maistre (ca. 1505-1577)
Hans Leo Hassler (1564-1612)
Giovanni da Palestrina (1525-1594)
John Bennet (ca. 1570-1614)
Thomas Morley (1557-1602)
Antonio Scandello (1517-1580)

Vokalensemble Alta Musica

II

Miserere in d-moll
für Soli, Frauenchor, Streicher und Basso continuo

Johann Adolf Hasse (1699-1783)

1. Miserere (*Coro*)
2. Tibi soli peccavi (*Aria: Algund Schorcht, Sopran*)
3. Ecce enim (*Soli, Coro*)
4. Quoniam si voluisses (*Aria: Tabea Bröcker, Alt*)
5. Benigne fac Domine (*Aria: Katrin Ewald, Sopran*)
6. Tunc acceptabis (*Soli, Coro*)

Gesangsklasse Edmund Brownless

*Elvira Steuer, Simon Heim, Violine, Heidrun Eldinnouh, Bratsche
Roswitha Bruggaier, Violoncello, Diez Eichler, Orgel-Continuo*

kurze Pause

III

Zwei Gesänge
für eine Altstimme mit Bratsche und Pianoforte, op. 91

Johannes Brahms (1833-1897)

Gestillte Sehnsucht

(Friedrich Rückert)

Geistliches Wiegenlied

(Emanuel Geibel nach Lopa de Vega)

*Ariane Treffer, Mezzosopran
Heidrun Eldinnouh, Bratsche
Claudia von Lewinski, Klavier*

IV
Sehnsucht H. von Herzogenberg (1843-1900)
aus Sechs Mädchenlieder für Frauenchor und Klavier, op. 98 Nr. 4
(Paul Heyse)

Gegenwart Anton Urspruch (1850-1907)
aus Zwölf Gesänge für Frauenchor, op. 27 Nr. 6
(Johann Wolfgang von Goethe)

Der Schalk Ludwig Thuille (1861-1907)
aus Drei Gesänge für Frauenstimmen mit Klavier, op. 31
(Josef von Eichendorff)

*Vokalensemble Alta Musica - Frauenchor
Claudia von Lewinski, Klavier*

V
Psalm XIII Johannes Brahms
für Frauenchor mit Orgel, op. 27

*Vokalensemble Alta Musica - Frauenchor
Pia Kinzenbach, Orgel*

VI
Ständchen Franz Schubert (1797-1828)
für Alt-Solo und Frauenchor mit Klavier, op. 135
(Franz Grillparzer)

*Ariane Treffer, Mezzosopran
Gesangsklasse Edmund Brownless
Claudia von Lewinski, Klavier*

Texte und Übersetzungen

I

Der Fuchs darff glück: Der Fuchs darf glück das seine tück so lang verborgen bleiben. Weil er nicht spart sein listig art ohn alle furcht zu treiben. Wenn ihn der Wirth im Haus nicht irrt hat er darin gut naschen sein anschlag macht wie er bei nacht die Hühne mög erhaschen.

Jungfrau, dein schöne Gstalt: Jungfrau, dein schöne Gstalt erfreut mich sehr, je länger, je mehr, ohn dich kann ich nit leben, dein eigen will ich sein, hab dir zu Pfand die Treue mein. Ich bitt, nit von mir weich, ein Mündlein zu mir reich, ergib dich mir, wie ich mich dir zu eigen hab ergeben, damit wir beid mögen in Freud ohn alles trauren leben. Ich bin dein, du bist mein, nichts soll uns widerstreben im Leben, merk eben. Jungfrau, dein stolzer Sinn, dein frischer Mut, dein adelig Blut sind all mein Glück, mein Leben, wie könnt's auch anders sein, mein Herze ist voll Sonnenschein, seit mich in guter Stund geküsst dein roter Mund, seit du dich mir wie ich mich dir zu eigen hast ergeben, damit wir beid mögen in Freud ohn alles trauren leben. Bleib du mein, wie ich dein, dann kann kein schönres Leben es geben, wie eben.

Soave fia il morir: Süß ist das Sterben, um ewig zu leben und die Augen zu schließen, um sie jederzeit zu öffnen in jenem lichten Raum. Süß ist es, zu tauschen dies wechselvolle Leben in ewge Ruhe. O, wann wird die Morgenröte kommen dieses hellen verheißungsvollen Tages.

Weep, o mine eyes: Weint, meine Augen und hört nicht auf damit, so daß ich in euch ertrinke.

Fyer, fyer, my hart! Feuer! Feuer! Mein Herz brennt hell! O helft, o bringt Rettung schnell! Weh' mir! wo find' ich Hilfe? Kein Retter weilet in der Nähe!

Ein Hennlein weiß: Ein Hennlein weiß mit ganzem Fleiß sucht seine Speis bei einem Hahn, und hub zu gacksen an: ka ka ka ka ka ka ney, das Hennlein legt ein Ei., backen wir ein Kuchelein, Mäuselein und Sträubelein, und trinken auch den kühlen Wein. Ka ka ney...

II

1. Miserere: Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich rein von meiner Missetat, und reinige mich von meiner Sünde; denn ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir. **2. Tibi soli peccavi:** An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan, auf daß du recht behaltest in deinen Worten und rein dastehst, wenn du richtest. **3. Ecce enim:** Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Siehe, dir gefällt Wahrheit, die im Verborgenen liegt, und im Geheimen tust du mir Weisheit kund. Entsündige mich mit Ysop, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich schneeweiß werde. Laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast. Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden, und tilge alle meine Missetat. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus. Ich will die Übertreter deine Wege lehren, daß sich die Sünder zu dir bekehren. Errette mich von Blutschuld, Gott, der du mein Gott und Heiland bist, daß meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme. Herr, tu meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige. **4. Quoniam si voluisses:** Denn Schlachtopfer willst du nicht, ich wollte sie dir sonst geben, und Brandopfer gefallen dir nicht. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten. **5. Benigne fac Domine:** Tu wohl an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern zu Jerusalem. **6. Tunc acceptabis:** Dann werden dir gefallen rechte Opfer, Brandopfer und Ganzopfer; dann wird man Stiere auf deinem Altar opfern.

III

Gestillte Sehnsucht: In gold'nen Abendschein getaucht, wie feierlich die Wälder stehn! In leise Stimmen der Vöglein hauchet des Abendwindes leises Weh'n. Was lispeln die Winde, die Vögelein? Sie lispeln die Welt in Schlummer ein. Ihr Wünsche, die ihr stets euch reget im Herzen sonder Rast und Ruh! Du Sehnen, das die Brust bewegt, wann ruhest du, wann schlummerst du? Beim Lispeln der Winde, der Vögelein, ihr sehnenenden Wünsche, wann schlaft ihr ein? Ach, wenn nicht mehr in gold'ne Fernen mein Geist auf Traumgefieder eilt, nicht mehr an ewig fernen Sternen mit sehndem Blick mein Auge weilt; dann lispeln die Winde, die Vögelein mit meinem Sehnen mein Leben ein.

Geistliches Wiegenlied: Die ihr schwebet um diese Palmen in Nacht und Wind, ihr heiligen Engel, stillt die Wipfel! Es schlummert mein Kind. Ihr Palmen von Bethlehem im Windesbrausen, wie mögt ihr heute so zornig sausen! O rauscht nicht also! schweiget, neiget euch leis und lind; stillt die Wipfel! Es schlummert mein Kind. Der Himmelsknabe duldet Beschwerde, ach, wie so müd er ward vom Leid der Erde. Ach, nun im Schlaf ihm Leise gesänftigt die Qual zerrinnt. Stillt die Wipfel! Es

schlummert mein Kind. Grimmige Kälte sauset hernieder, womit nur deck ich des Kindleins Glieder! O all ihr Engel, die ihr geflügelt Wandelt im Wind, stillt die Wipfel! Es schlummert mein Kind.

IV

Sehnsucht: Der Tag wird kühl, der Tag wird blaß, die Vögel streifen übers Gras; schau wie die Halme schwanken von ihrer Flügel Wanken und leise weh'n ohn' Unterlaß. Und abends spät die Liebe weht ob meines Herzens Rosenbeet. Die Zweigen flüstern und beben, und holde Gedanken weben sich in mein heimlich Nachtgebet. Du fernes Herz, komm zu mir bald, sonst werden wir beide grau und alt, sonst wächst in meinem Herzen viel Unkraut, Dorn und Schmerzen, die Nacht wird lang, die Nacht wird kalt, du fernes Herz komm bald zu mir!

Gegenwart: Alles kündigt Dich an! Erscheint mir die herrliche Sonne, kommst du, so hoff' ich es, bald. Trittst Du im Garten hervor, so bist Du die Rose der Rosen, Lilie der Lilien zugleich. Wenn Du im Tanze Dich regst, so regen sich alle Gestirne mit Dir und um Dich umher. Nacht! und so wär' es denn Nacht! Nun überstrahlst Du des Mondes lieblichen, ladenden Glanz. Lieblich und ladend bist Du, und Blumen, Mond und Gestirne huldigen Sonne, nur dir! Sonne, so sei Du auch mir die Schöpferin herrlicher Tage; Leben und Ewigkeit ist's.

Der Schalk: Läuten kaum die Maienglocken, leise durch den lauen Wind, hebt ein Knabe froh erschrocken, aus dem Grase sich geschwind, schüttelt in den Blütenflocken, seine feinen, blonden Locken, schelmisch sinnend wie ein Kind. Und nun wehen Lerchenlieder und es schlägt die Nachtigall, rauschend von den Bergen nieder kommt der kühle Wasserfall, rings im Walde bunt Gefieder, Frühling ist es wieder und ein Jauchzen überall. Und den Knaben hört man schwiren, gold'ne Fäden zart und lind durch die Lüfte künstlich wirren und ein süßer Krieg beginnt: Suchen, Fliehen, schmachtend Irren, bis sich alle hold verwirren. O beglücktes Labyrinth!

V

Psalm XIII: Herr, wie lange willst du mich so ganz vergessen? Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben? Schau doch und erhöre mich, Herr, mein Gott! Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlafe, daß nicht mein Feind sich rühme, er sei meiner mächtig geworden, und meine Widersacher sich freuen, daß ich wanke. Ich aber traue darauf, daß du so gnädig bist; mein Herz freut sich, daß du so gerne hilfst. Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir tut.

VI

Ständchen: Zögernd leise in des Dunkels nächt'ger Stille sind wir hier, und den Finger sanft gekrümmt, leise pochen wir an des Liebchens Kammertür, doch nun steigend, schwellend, hebend, mit vereinter Stimme, laut rufen aus wir hochvertraut; schlaf du nicht, wenn der Neigung Stimme spricht. Sucht' ein Weiser nah und ferne Menschen einst mit der Laterne. Wie viel seltner dann als Gold, Menschen uns geneigt und hold, drum wenn Freundschaft, Liebe spricht, Freundin, Liebchen, schlaf du nicht. Aber was in allen Reichen wär' dem Schlummer zu vergleichen? Drum statt Worten und statt Gaben sollst du nun auch Ruhe haben, noch ein Grüßchen, noch ein Wort, es verstummt dir frohe Weise, leise schleichen wir uns wieder fort!

Felix Otto Dessoff (1835 - 1892), deutscher Komponist und Dirigent. 1860 wurde er als Kapellmeister der Hofoper nach Wien berufen, wo er auch zum Leiter der Philharmonischen Konzerte gewählt wurde. Ein Jahr später erhielt er eine Anstellung als Kompositionslehrer am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde. Er unterrichtete unter anderen Arthur Nikisch, Felix Mottl, Ernst von Schuch, Heinrich von Herzogenberg und Robert Fuchs. In dieser Zeit begann seine Freundschaft mit Brahms, für dessen Werke er sich tatkräftig einsetzte. 1875 folgte er dem Angebot, als Hofkapellmeister nach Karlsruhe zu gehen, wo er 1876 die Uraufführung von Brahms' 1. Symphonie leitete. 1880 folgte er einem Ruf als Erster Kapellmeister der Frankfurter Oper. Dort dirigierte er Mozarts *Don Giovanni* zur Eröffnung des gerade fertig gestellten Opernhauses. Als Komponist hat er sich durch eine Anzahl gediegener Klavier-, Kammermusik- und Gesangswerke bekannt gemacht, die sich stilistisch vor allem an Brahms anlehnen. Noch Jahrzehnte nach seinem plötzlichen Tod am 28. Oktober 1892 in Frankfurt am Main galt Dessoff als einer der bedeutendsten Dirigenten seiner Zeit. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde er als Jude diffamiert, sein Werk und seine Bedeutung für die Musikgeschichte gerieten in Vergessenheit. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg kam es zu einer Neubewertung und Wiederentdeckung. 2005 widmete das Jüdische Museum Frankfurt ihm und seiner Tochter Margarete eine Ausstellung.

Margarete Dessoff (1874 - 1944). "Die Gesanglehrerin Fräulein Gretchen Dessoff gab am Samstag abend im Saale des Dr. Hochschen Konservatoriums mit dem von ihr geleiteten Frauenchor, der zirka 35 Mitglieder zählt, ein gutbesuchtes Konzert...", so schrieb im März 1907 der Kritiker des

Generalanzeigers. Es war ein Konzert, wie die *Frankfurter Zeitung* berichtete, das "...auch nach der künstlerischen Seite hin einen für ein so junges Unternehmen, wie dieser Chor repräsentiert, beifallswürdigen Verlauf nahm..." Als der *Dessoff'sche Frauenchor* am 16. März 1907 sein erstes Konzert gab, bestand er schon seit über drei Jahren. Entstanden war er aus einem Kreis von Gesangschülerinnen von Margarete Dessoff, die gemeinsam mit anderen "musikalischen, stimmbegabten Damen" mehrstimmig musizieren und vor allem alte a cappella-Musik kennenlernen wollten. Der große Erfolg auf der Konzertbühne, besonders mit den Frauenchören von Brahms, ließ den Chor bald auf über hundert Sängerinnen wachsen. Das Repertoire enthielt neben der zu jener Zeit wenig gepflegten alten Literatur aus Renaissance und Barock auch zahlreiche Werke unbekannter zeitgenössischer Komponisten.

Margarete Dessoff wurde 1874 in Wien geboren und kam mit sechs Jahren nach Frankfurt, als ihr Vater, der Dirigent und Komponist Otto Dessoff, zum Ersten Kapellmeister des Opernorchesters berufen wurde. Sie studierte Gesang an Dr. Hoch's Konservatorium, musste aber ihr Studium nach 5 Semestern abbrechen, als sie - vermutlich infolge verfehlten Gesangunterrichts - ihre Altstimme verlor. Sie nahm daraufhin mehrere Jahre private Gesangstunden bei der Sängerin Jenny Hahn, einer Schülerin von Julius Stockhausen, bis sie um 1900 selbst als anfangs, Gesang zu unterrichten. An Dr. Hoch's Konservatorium leitete sie von 1912 bis 1917 eine Frauenchor-Klasse. Neben dem *Dessoff'schen Frauenchor* leitete sie mehrere Jahre die *Frankfurter Bachgemeinde* und gründete 1918 eine der ersten Madrigalvereinigungen in Deutschland, die auch Konzertreisen unternahm.

Auf dem Höhepunkt der Inflation folgte Margarete Dessoff einer Einladung nach New York, wo sie als *Chorus Director* am Institute of Musical Art (später Juilliard School of Music), einer Musikakademie nach dem Vorbild der europäischen Konservatorien arbeitete. Sie gründete in den 1920er Jahren mehrere Chöre, den Frauenchor *Adesdi*, den gemischten Chor *The New York A Cappella Singers* sowie die *Vecchi Singers*, mit denen sie 1933 die amerikanische Uraufführung der Madrigalkomödie *L'Amfiparnaso* von Orazio Vecchi realisierte. Neben ihrer Liebe zur Alten Musik führte sie mit Mut zum Risiko die Werke junger und unbekannter Komponisten auf. Ihre mit "künstlerischer Intelligenz" (Paul Bekker) gestalteten Programme und Konzerte regten zeitgenössische Komponisten zu neuen Werken für den Chorgesang an, darunter Hans Gál, Erwin Lendvai, Hugo Herrmann, Marion Bauer, Lazar Saminsky.

Nach dem Rückzug aus dem aktiven Musikleben war ihr eine Rückkehr in das inzwischen von den Nazis beherrschte Deutschland nicht möglich. Sie emigrierte in die Schweiz, wo sie 1944 in Locarno starb. Während sie in der deutschen Geschichtsschreibung des modernen Chorgesangs nicht auftaucht, tragen in New York die *Dessoff Choirs*, die auf ihre Gründung zurückgehen, ihren Namen bis heute.

Alte Madrigale unter Leitung von Margarete Dessoff

Das Madrigal, jene Form des mehrstimmigen, prinzipiell unbegleiteten Ensemblegesanges, die zuerst Kunstdichtung und Kunstmusik zu gemeinsamer chorischer Wirkung vereinte und als weltliche, volkstümliche Ergänzung des in künstlichster Polyphonie gehaltenen kirchlichen a cappella-Gesanges (Messe, Motette) mit diesem zusammen im 16. und 17. Jahrhundert das gesamte höhere Musikleben beherrschte, ist dank der emsigen Arbeit der Musikgelehrten und des hingebenden Interesses einiger nachschaffender Künstler im Begriff, nach langem Schläfe unserem Musikleben wieder fruchtbar zu werden....Nach dem Muster der Barthschen Madrigal-Vereinigung in Berlin hat sich jetzt auch in Frankfurt eine gleichgerichtete Vereinigung gebildet. Sie trägt Kammercharakter (jener weltliche a cappella-Gesang war ja im eigensten Sinne des Wortes *Kammer-Kunst*, da es ein öffentliches Konzertleben in jenen Zeiten nicht gab) und setzt sich demgemäß aus nur neun Mitgliedern zusammen. Die Leitung ruht in den Händen der als Chorführerin und Vermittlerin alter Vokalmusik bestens bewährten Margarete Dessoff. Am Montag ist diese Frankfurter Madrigal-Vereinigung im zwölften Kammermusikabend des Vereins für Theater- und Musikkultur erstmals vor die Öffentlichkeit getreten. Sie gab einen Überblick über die Blütezeit des Madrigals....Der kleine Chor sang mit großer Frische und Präzision. Nur die Tenöre müssen in die außerordentlichen Aufgaben, die ihnen die alte a cappella-Kunst stellt, noch hineinwachsen. Der Erfolg war durchschlagend. Er zeigt, wie dankbar es in Frankfurt empfunden wird, daß diese Gattung der Musik nach jahrzehntelanger Vernachlässigung wieder systematisch gepflegt werden soll. Hoffen wir, daß die morgige öffentliche Wiederholung des Konzertes auch den außerhalb jenes Vereines stehenden Musikliebhabern die Bedeutung des jüngsten musikalischen Unternehmens in unserer Stadt zum Bewußtsein bringen möge.

Dr. Karl Holl. Zum 1. öffentlichen Auftritt der Frankfurter Madrigal-Vereinigung am 26. 5. 1919, *Frankfurter Zeitung*, 31. Mai 1919.

Johann Adolf Hasse ist ein für die heutige Zeit fast ganz verschollener Name. Dennoch war Hasse zu Lebzeiten (1699 - 1783) ein weltberühmter Meister, mit dem sich an Ruhm kaum einer der Zeitgenossen messen konnte. Dass er ganz vergessen wurde, liegt nicht in einer Minderwertigkeit seiner Kunst, sondern in dem Umstand, dass die von ihm gepflegten Formen der italienischen Oper, des Oratoriums, der Messe, ganz ausser Gebrauch kamen. Auch das heute zu Gehör kommende *Miserere* kann zeigen, dass Hasse wohl verdient, aufgeführt zu werden. 1728 wurde es in Venedig geschrieben, für das *Conservatorio degli incurabili*, dessen Kapellmeister Hasse damals war. Diese Anstalt war das berühmteste der damaligen vier Mädchenkonservatorien in Venedig. Eigentlich Findelhäuser, Waisenhäuser, Erziehungsanstalten, taten sich diese Konservatorien durch die Pflege der Musik so sehr hervor, dass die Aufführungen der Mädchenchöre und -Orchester im 18. Jahrhundert Ereignisse im Musikleben Venedigs waren. Mit dem *Miserere* hatte Hasse einen ungemein grossen, nachhaltigen Erfolg. Jahrzehnte lang wurde das Stück ständig aufgeführt. Der Text, der ihm zu Grunde liegt, entstammt dem 51. Psalm.

Hasse wurde 1699 in Bergedorf bei Hamburg geboren, gehörte in jungen Jahren der berühmten Hamburger Oper an, war dann in Braunschweig tätig und ging 1722 nach Neapel. als Schüler von Porpora und Alessandro Scarlatti lernte er dort die italienische Kunst an der Quellen kennen. 1727 wurde er in Venedig Kapellmeister des Mädchenkonservatoriums degli incurabili. Kurz darauf heiratete er Faustina Bordoni, eine der berühmtesten Sängerinnen ihrer Zeit. 1733-63 verlebte er, zunächst in Dresden, als Hofkapellmeister. Durch seine Opern und Kirchenmusikwerke machte er sich um diese Zeit einen Weltruf. Friedrich der Grosse war sein Leben lang für Hasses Musik begeistert. 1763-73 verbrachte Hasse in Wien, die letzten zehn Jahre seines Lebens in Venedig.

Aus einem Programm des *Dessoff'schen Frauenchor*, 1911, geschrieben von dem Berliner Musikwissenschaftler Hugo Leichtentritt (1874 - 1951)

Margarete Dessoff ist in einem Kreis von Musikern und Komponisten aufgewachsen, mit denen Otto Dessoff in Wien, Karlsruhe und Frankfurt zusammengearbeitet hat. Sie kannte Clara Schumann und **Johannes Brahms**, der öfters im Haus der Dessoff-Familie zu Gast war. Margarete und ihre Brüder haben Brahms von klein auf gekannt, er hat mit ihnen gespielt und sie haben ihn Onkel Brahms genannt. Als Schüler von Otto Dessoff hat auch Herzogenberg Brahms bei den Dessoffs kennen gelernt. Man kann vermuten, dass Margarete auch Anton Urspruch in Frankfurt begegnet ist, da Otto Dessoff eine Oper von Urspruch aufführte und Urspruch ein berühmter Komponist war, als sie am Konservatorium studierte. Nachdem Urspruch und Thuille Anfang 1907 gestorben waren, hat Margarete Dessoff beide im Konzert im März 1907 geehrt. Mit den Brahms'schen Frauenchören sowie dem Ständchen von **Franz Schubert** enthielt das erste Programm 1907 bereits einige derjenigen Stücke, die Margarete Dessoff ein Leben lang begleiten sollten. Kaum einen anderen Komponisten - abgesehen von Bach, in späteren Jahren, - führte sie so oft auf wie Johannes Brahms.

Heinrich Aloysius Freiherr von Herzogenberg (1843 - 1900), österreichischer Komponist. Herzogenberg studierte an der Universität von Wien Jura und am Konservatorium bei Felix Otto Dessoff Komposition. 1874 gründete er gemeinsam mit Franz von Holstein, Philipp Spitta und Alfred Volkland den Leipziger Bach-Verein, den er ab 1875 leitete. Seit 1885 unterrichtete er als Professor für Komposition an der Berliner Hochschule für Musik. Seine Frau Elisabeth von Herzogenberg (geb. Stockhausen) war eine bekannte Pianistin, die auch komponierte und von Brahms verehrt wurde. Herzogenberg komponierte zwei Sinfonien, die sinfonische Dichtung *Odysseus*, Kammermusik und Chorwerke, Klavierstücke und Lieder. Seine Werke zeigen deutlich den Einfluss seines Freundes Johannes Brahms.

Anton Urspruch (1850 - 1907), war ein deutscher Komponist und ein Vertreter der deutschen Spätromantik in Frankfurt. Urspruch war ein Schüler von Ignaz Lachner und Joachim Raff in Frankfurt, anschließend in Weimar einer der Lieblingsschüler von Franz Liszt. 1878 wurde er als einer der ersten Lehrer für Klavier und Komposition an das Hoch'sche Konservatorium berufen und hatte freundschaftliche Kontakte zu Clara Schumann und Johannes Brahms. Nach dem Tod von Joachim Raff wechselte Urspruch an das neu gegründete Raff-Konservatorium, wo er bis zu seinem Tod lehrte. 1883 heiratete er Emmy Cranz, Tochter des Musikverlegers August Cranz. Neben der Lehrtätigkeit entstand ein breit angelegtes kompositorisches Werk für Klavier, Solo- und Chorgesang, Kammermusik bis hin zu großen Orchesterwerken und zwei Opern. Vieles davon wurde erfolgreich aufgeführt, u. a. in Berlin, Hamburg, Köln, Leipzig und Frankfurt. In seinen letzten Lebensjahren war Urspruch maßgeblich an der Wiederbelebung des gregorianischen Chorals beteiligt (u. a. Kontakte zum Benediktinerkloster Beuron und zum Kloster Maria Laach). Zu seinen Lebzeiten war Urspruch ein international hoch geschätzter deutscher Vertreter der Spätromantik. Nach seinem frühen Tod geriet er schnell in Vergessenheit.

Ludwig Wilhelm Andreas Maria Thuille (1861 - 1907), österreichischer Komponist. Thuille entstammte einer ursprünglich aus Savoyen eingewanderten Südtiroler Familie und studierte 1877-1879 bei dem Vokalkomponisten Joseph Pembaur (dem Älteren) in Innsbruck und danach bei Joseph Rheinberger sowie dem Pianisten Karl Bärmann an der Königlichen Musikschule in München von 1879 bis 1882. Dort wurde er 1883 Lehrer und 1888 Professor für Klavier und Harmonielehre, 1903 Professor für Komposition als Nachfolger Rheinbergers. Er war zusammen mit Rudolf Louis Verfasser einer weit verbreiteten Harmonielehre. Thuille war mit Richard Strauss befreundet. Einige seiner Schüler studierten auch an Dr. Hochs Konservatorium, darunter Walter Braunfels (Klasse Kwast) Clemens von Franckenstein (Klasse Knorr) und Rudolf Ficker (Klasse Sekles).

Sabine Fröhlich und Edmund Brownless

To Herr Edmund Brownless and Frau Sabine Fröhlich,

As Music Director of The Dessoff Choirs of New York City, I am delighted to extend to you both and to the *Vokalensemble Alta Musica* my hearty congratulations on your upcoming concert and exhibition recognizing the pioneering choral work of Margarete Dessoff in Frankfurt-am-Main. It gives me great pleasure to know that you will be recognizing the 100th anniversary of the first public performance of Ms. Dessoff's *Dessoff'scher Frauenchor* (March 16, 1907) as well as the 100th anniversary marking the death of composers Urspruch and Thuille whose work Ms. Dessoff featured in that concert. Your programming also of German, English, and Italian madrigals from Ms. Dessoff's May 26, 1919 *Madrigalvereinigung* concert is especially fitting in view of her long and successful championing-- in Frankfurt and then later in New York --of the pre-Bach masters now generally known under the rubric of "early music". I am glad to hear that the memory of Ms. Dessoff's considerable musical achievement lives on in Frankfurt at Dr. Hoch's *Konservatorium*, as it does here in New York City in The Dessoff Choirs, which she founded. May Margarete Dessoff's legacy continue to enrich the musical lives of both of our cities!

With best wishes,

James D. Bagwell, Ph.D.

Music Director, The Dessoff Choirs, Inc.

To Herr Edmund Brownless and Frau Sabine Fröhlich,

On behalf of members and Board of Directors of The Dessoff Choirs, Inc. of New York City, I am pleased to send you my compliments and best wishes for your upcoming concert and exhibition honoring the early choral achievements of our founder, Margarete Dessoff. It is heartening to know that Ms. Dessoff's pioneering work in bringing ancient and contemporary choral compositions to a discerning public lives on not only here in New York, but also in Frankfurt at Dr. Hoch's *Konservatorium*, where she first learned and taught the art of choral conducting. We feel very lucky indeed to be the heirs of that training here in New York City. I hope that we can welcome you to one of our concerts in New York one day. Congratulations and best wishes.

Sincerely,

Barbara Scharf Schamest

President, The Dessoff Choirs, Inc.
